# Neues Verständnis der Hl. Schriften

**Gottesdienstbausteine für den**

**2. Fastensonntag\_C**

**Neues Verständnis der hl. Schriften**

**Gottesdienstbausteine für den 2. Fastensonntag\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Wir stehen vor der wichtigen Herausforderung, die christliche Botschaft in der Sprache unserer Zeit zu vermitteln. Die alten Texte müssen auf einen zeitgemäßen Stand gebracht werden. Leider sind die Bemühungen der Kirche in dieser Richtung eher dürftig. Sie gehen manchmal direkt ins Gegenteil, in die unkritische Bewahrung des Althergebrachten. Neben der Treue zum Original versuchen wir ein einfaches Deutsch zu finden, das dennoch der Würde des Textes entspricht. Das ist nicht nur legitim. Es ist geradezu geboten, zumindest für jede Generation die überlieferten Worte in ihre Sprache zu übertragen.

**Kyrierufe**

* In der Bibel begegnet uns unser religiöses Erbe: Wir wollen es dankbar und kritisch bewahren: Herr, erbarme dich …
* Was wir ererbt haben, wollen wir in unser Leben übersetzen und verantwortlich weitergeben: Christus, erhöre uns …
* Wir wollen unser Vertrauen und unsere Hoffnung auf die Erfahrungen und Worte setzen, die Menschen von Gott gemacht haben: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**

Gott, hier mitten unter uns: Du willst, dass wir auf deinen Sohn hören, so haben es die drei Apostel auf dem Berg verstanden. Hilf uns, dass wir seine Botschaft nicht nur annehmen und ins Leben übersetzen, sondern sie auch offen und frei an alle weiterzugeben, die sie hören wollen. Amen.

**Einführung in die Lesung**

Wenn ihr genau hinhört, vernehmt ihr im folgenden Lesungstext wie im Evangelium eine andere als die gewohnte Sprache. Wir verwenden künftig – mit leichten Korrekturen unsererseits - um des besseren Verständnisses wegen, die neutestamentliche Übersetzung von Albert Kammermayer. Dieser Pfarrer, Jahrgang 1919, hat seine Lebensaufgabe auch darin gesehen, das Neue Testament in unserer Sprache zu verkünden, ohne die Treue zum Original zu verlieren:

**Lesung aus dem Philipperbrief** (3,18ff)

Liebe Schwestern und Brüder. Ich habe es euch schon oft gesagt, jetzt beschwöre ich euch unter Tränen: Hütet euch vor allen, die sich Christen nennen, aber die Botschaft vom Kreuz Christi bekämpfen. Sie sind auf dem Weg ins Verderben, weil es ihnen nicht um Gott, sondern um ihre eigenen Wünsche und Interessen geht. Sie sind sogar noch stolz darauf, satt sich darüber zu schämen. Ihr ganzes Denken kreist nur um das Leben auf dieser Welt. Wir haben hier aber kein Bürgerrecht. Unsere Heimat ist im Himmel, bei Gott. Von dort erwarten wir auch unseren Retter, Jesus Christus.

Wort aus der hl. Schrift:

**Aus dem Lukasevangelium** (9,28ff)

Jesus stieg mit Petrus, Johannes und Jakobus auf einen Berg, um zu beten. Während Jesus betete, veränderte sich sein Gesicht und seine Kleider wurden blendend weiß. Plötzlich standen zwei Männer bei ihm: Mose und Elija. Auch sie waren in strahlendes Licht gehüllt und sprachen mit Jesus über seinen Tod, den er nach Gottes Plan in Jerusalem erleiden sollte. Petrus und die anderen Jünger waren vor Müdigkeit eingeschlafen. Als sie erwachten, sahen sie Jesus in seinem himmlischen Glanz und die zwei Männer an seiner Seite. Die beiden wollten gerade gehen. Da stand Petrus auf und rief: „Meister, wie gut, dass wir hier sind. Hier lass uns bleiben. Wir wollen drei Hütten bauen; eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.“ Aber es war ihm nicht bewusst, was er da redete. Während er noch sprach, zog eine Wolke herauf und warf ihren Schatten über sie. Die Wolke hüllte sie mehr und m! ehr ein und sie bekamen es mit der Angst zu tun. Da hörten sie eine Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“ Als die Stimme verklang, war nur noch Jesus zu sehen. Die Jünger behielten alles für sich, was sie gehört, gesehen und erlebt hatten, und sprachen lange nicht darüber.

**Predigt**

*Neues Verständnis der hl. Schriften*

Großes Erstaunen, mehr noch, Protest gab es bei unserem letzten Exerzitienkurs ‚Rastplatz’ in Liechtenstein als ich in einem Vortrag sagte: „Große Teile der Bibel sind Schrott!“ Schrott ist etwas Verbrauchtes, Abfall. Bestenfalls etwas, was dringend der Aufarbeitung bedarf. Ich konnte den Beweis für viele andere Beispiele leicht mit den 54 eng bedruckten Spalten des Buches Leviticus antreten: Es strotzt nur so von fragwürdigen Reinheitsvorschriften, Nahrungsverboten, sexuellen Verurteilungen und Todesstrafen, selbst bei Vergehen, die wir heute als geringfügig oder zu vernachlässigen ansehen.

Auf der anderen Seite gehört die Bibel zu unserem geheiligten Erbgut. Übersehen wir nicht, dass dieses Erbe 2 – 3000 Jahre alt ist, niedergeschrieben in der Denk- und Redeweise längst verflossener Generationen und einer überholten Weltanschauung. Aber immer noch müssen wir hören, die Bibel sei das authentische Wort Gottes. In nicht wenigen Gemeinden wird nach der Sonntagslesung von den Lektoren ohne Scheu verkündigt: „Wort des lebendigen Gottes“, selbst wenn kritische Geister den Kopf schütteln müssen über das, was da vorgelesen wurde.

Was also hat es mit dem Glaubensbuch der Christen wirklich auf sich? Es wäre befreiend, könnten wir Paulus fragen, ob er etwa seine Briefe als „Gottes Wort an die Menschen“ geschrieben habe? Er würde erschrecken und müsste uns sagen: Was ich an die Gemeinden geschrieben oder diktiert habe, ist meine Meinung, ist mein Glaube, das sind meine Überzeugungen. Und als Meinung, keinesfalls als „Wort des lebendigen Gottes“ gilt eben auch, wenn er schreibt, die Frau habe im Gottesdienst zu schweigen, ein Kopftuch zu tragen, dem Manne untertan zu sein.

Halten wir als erstes fest: Bei den Autoren der Schrift begegnen wir ihrem persönlichen Glauben. Die Erfahrungen, die sie mit Gott gemacht haben, deuten sie. Auch die Predigten, die ich halte, sind letztlich Deutung meines Glaubens. Keinesfalls Wort Gottes.

Nur nebenbei: Wie wenig unsere Bischöfe vom Wort Gottes in ihrer Praxis halten, zeigt sich an ganz einfachen Beispielen. Jesus sagt nach Matthäus„Ihr sollt nicht schwören“ (5,36), und wohl in keiner Institution werden mehr Eide und Schwüre abverlangt als in der Kirche. Weiter sagt Jesus: „Ihr sollt niemand auf Erden euren Vater nennen“(Mt 23,9) (gemeint als Titel) und viele scheuen sich nicht davor zurück, den Papst ‚Heiliger Vater’ zu nennen.

Wenn die hl. Schriften nicht buchstäblich Wort Gottes sind, was sind sie dann? Knapp gesagt: Die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe sind der Niederschlag der Gotteserfahrung, die Menschen im 1. und 2. Jahrhundert gemacht haben. Eine besondere Gotteserfahrung, die durch Jesus Christus ausgelöst wurde und die so für die Menschheit jener Zeit eine ganz neue, weil andere Bedeutung gewonnen hat: Auf einmal war Gott für die Menschen da und nicht umgekehrt. Gott thronte auch nicht mehr hoch über allen Himmeln; er nahm unsere Gestalt an.

Mehr noch: Gott herrscht nicht unnahbar in weiter Ferne über die Welt und die Menschen, er begegnet uns in Menschlichkeit. Meister Eckhart wagt sogar zu sagen: „Gott ist immer in uns, nur wir sind selten zu Hause.“

Deswegen können beispielsweise drei Worte aus dem 1. Johannesbrief ‚Gott ist Liebe’ Menschen zutiefst berühren und sie dazu bewegen, in ihrem Leben die Liebe zu verwirklichen. Das ist für mich zugleich das Eigentliche an den hl. Schriften: Sie wollen schöpferisch sein, in uns etwas auslösen. Das sagt uns, dass sie insoweit ‚Wort Gottes’ sind, als sie eine Veränderung des Menschen zum Guten bewirken: Versöhnung schaffen, Gerechtigkeit durchsetzen, Frieden stiften, zur Verantwortung anregen.

Wo die gleichen Schriften allerdings zu Gewalt, Terror und Blutvergießen anstiften, Stellen dafür gibt es genug, haben sie das Prädikat ‚Wort Gottes’ verwirkt.

Über Jahrhunderte hinweg meinte die Kirche, der einfache Christ brauche von allem, was in der Schrift steht, nichts zu wissen. Man hat ihm dieses Wissen bewusst vorenthalten und ihn nur häppchenweise versorgt. Deswegen hatte und hat die Bibel unter Katholiken ohnedies eine relativ geringe Bedeutung.

Noch einmal: Was also, wenn die Bibel nicht Wort Gottes im buchstäblichen Sinn ist? Wir dürfen diesen Begriff getrost weiter fassen und sogar soweit gehen, dass uns auch in den Schriften anderer Religionen die Erfahrungen begegnen, die Menschen in ihrem Kulturkreis mit dem Göttlichen gemacht haben.

Bei aller kritischen Durchsicht: Mit dem Neuen Testament lernen wir Jesus von Nazareth als einen von Gott erfüllten Menschen kennen und lieben. Und zwar auf so nachhaltige Weise, dass wir den Weg, den er zeigt, mitgehen wollen. Denn erst mit der Nachfolge werden Worte auf Papier zum Wort Gottes, zur Weisung, zum Leben. ©rb

**Fürbitten**

Jesus Christus zeigt sich uns unter vielerlei Gestalt und in den Begegnungen. Ihn wollen wir bitten:

* Für alle Suchenden und Zweifelnden unter uns, dass sie das lösende Wort finden zur rechten Zeit: Herr, höre uns …
* Für Menschen in den verschiedensten Religionen unserer Erde, die sich auf ein heiliges Buch berufen, dass sie es nicht als Waffe gegeneinander einsetzen: Herr, höre uns …
* Für uns selber, dass wir nicht nur Worte hören, sondern und betreffen lassen, um sie in unseren Begegnungen umzusetzen: Herr, höre uns …
* Für alles, die im Vertrauen auf die erlösenden Worte aus dieser Welt gegangen sind, dass sie finden konnten, was sie schon immer gesucht haben: Herr, höre uns …

Herr, steht uns bei durch dein gutes Wort für uns alle.

**Gabengebet**

In Jesus Christus hast du uns, guter Gott, das Brot des Lebens zugesagt. Dieses Brot verbindet uns nicht nur mit ihm, sondern auch untereinander. Lass uns dankbar sein, aber auch unsere Verantwortung füreinander erkennen mit ihm Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Meditation**

***Tag für Tag***

Wie ein Kind sein, aufstehen und versuchen,

auf eigenen Beinen zu stehen.

Sohn sein, aufstehen und dankbar dafür sein,

wie sich alles entwickelt hat.

Tochter sein, aufstehen und sich freuen,

was alles geschenkt ist.

Mensch sein, aufstehen,

andere ausstehen und zu sich selber stehen.

Christsein, aufstehen und verstehen,

dass Gott hinter uns steht.

Jeden Tag aufstehen,

und das alles verstehen. ©rb

**Segensworte**

Das Wort an Jesus, du bist mein geliebter Sohn, gilt für uns alle.
So wollen wir uns segnen lassen als Tochter, als Sohn, als Kind Gottes im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.